Staaten stets in den Kampf gezogen. Amerika war anfangs in Ungewißheit über den Charakter dieses Krieges. Man kannte dort nicht, was Europa von der Militärkraft in Preußen in den letzten 50 Jahren zu ertragen gehabt hatte. Preußen bildet keinen Staat, sondern lediglich eine Armee, und seine große, hochentwickelte Industrie, seine Schulen, seine Universitäten dienen nur dem alles beherrschenden Gedanken, daß seinem Heer sich die Welt unterwerfen soll. Der Kaiser, berauscht durch seine militärische Macht, wollte der Welt die Meinung aufzwingen, als ob Potsdam ein neues Sinai wäre. Der Druck, unter dem infolgedessen Europa seit fünfzig Jahren litt, lähmte überall die Tätigkeit für das öffentliche Wohl. Dies war die Lage vor Beginn des Krieges.

Jetzt wird uns Amerika die Schlacht bei Arras gewinnen lassen.

Amerika ist daran beteiligt, denn es hat uns Munition, Maschinen und Stahl geliefert. Am bezeichnendsten für Preußen ist die Erfindung der Hindenburg-Linie, d. h. einer Linie, die durch das Gebiet eines anderen Volkes gezogen wird und welche die Bewohner nur mit Lebensgefahr überschreiten dürfen. Eine solche Linie wurde in Europa schon vor 50 Jahren gezogen. Vor einigen Jahren mußte tatsächlich unter einem von Preußen ausgehenden Druck ein französischer Minister des Aeußern seines Amtes enthoben werden, weil er die Linie, welche auf französischem Boden infolge preußischer Tyrannei bestand, überschritten hatte. Endlich ist sich Europa bewußt geworden daß die Hindenburg-Linie längs der Grenze Deutschlands gezogen werden müsse. Deutschland machte den Vereinigten Staaten klar, sie könnten über den Atlantischen Ozean auf eigene Gefahr fahren. Amerikanische Schiffe wurden ohne Warnung versenkt, wobei amerikanische Bürger ihr Leben verloren. Da begriff Amerika Deutschlands eigentlichen Zweck und trat in Aktion. Es handelte schnell. Durch zwei Tatsachen wird bestätigt, daß der Krieg ein Kampf für die Freiheit ist, nämlich erstens durch die Teilnahme der Vereinigten Staaten und zweitens durch die russische Revolution. Lloyd George führte dann weiter aus: Hindenburg ging von der Voraussetzung aus, daß der U-Bootkrieg England außer Gefecht setzen würde, bevor Amerika fertig sei. Wie er annimmt, wird Amerika erst nach einem Jahre bereit sein. Aber da kennt er Amerika nicht. Zweitens glaubte er, daß Amerika, wenn es nach einem Jahre fertig sein würde, keine Schiffe haben werde, um sein Heer nach den Schlachtfeldern zu bringen. Nach Hindenburgs Meinung kann also Amerika kein Gewicht in die Wagschale werfen. Alle Verbündeten, in erster Linie England und Frankreich, müssen dafür sorgen, daß die Rechnung Hindenburgs sich als so falsch erweißt, wie die verzauberte Hindenburg-Linie selbst, die wir jetzt zu brechen im Begriffe sind. Der Weg zum Siege, die Bürgschaft des Sieges und die unbedingte Sicherheit des Sieges können nur in dem einen Wort

Schiffe und nochmals Schiffe und zum drittenmal Schiffe

gefunden werden. In der Erkenntnis hiervon will Amerika 1000 Schiffe von je 3000 Tonnen für den Atlantischen Ozean bauen. Wir sind ein langsam, aber sicher vorgehendes Volk. Langsam und irrend sind wir bis zu dem jetzigen Punkte angelangt. Sie kommen dahin schneller, Amerika kann dort anfangen, wo wir jetzt stehen, nicht, wo wir vor 3 Jahren standen. Der Schritt, den wir heute tun, kann zu einem sicheren Sieg führen, während er, bis morgen verschoben, vielleicht noch gerade eine Katastrophe verhüten würde. Amerika hilft uns jene große Schlacht bei Arras gewinnen. Amerika hat Kanonen und Munition geschaffen und Stahl geliefert, was uns ermöglicht, die deutschen Schanzen zu zerstören und die deutschen Stacheldrahthindernisse zu zerreißen. Es hat uns seine reichen Hilfsquellen erschlossen. Es ist ein böser Tag für die Militärherrschaft in Preußen gewesen, an dem sie die große Republik im Westen herausforderte. Wir wissen, daß Amerika, nachdem es sich einmal am Kampfe zu beteiligen entschlossen hat, auch dabei verharren wird. Der Krieg wird siegreich sein. Aber von noch größerer Wichtigkeit ist, daß daraus ein wohltätiger Friede entstehen soll. Ich freue mich über die Haltung Amerikas, aber noch mehr freue ich mich, daß Amerika jetzt das Recht erhalten hat, bei den Friedensbedingungen mitzuberaten. Die Konferenz wird über das Schicksal der Nationen entscheiden und über die Entwicklung der Menschheit auf wer weiß wie lange Zeit. Zuletzt sprach Lloyd George auch über die Türkei, über die Befreiung Rußlands von seiner Unterdrückung und über den ewigen Frieden. (W. T. B.)

•

Englisch-französische Ministerbesprechungen.

(Agence Havas.) Die Ministerpräsidenten Ribot und Lloyd George sind in Folkestone eingetroffen und hatten eine Unterredung. Der französische Kriegsminister Painlevé traf am Montag in London ein und hatte eine lange Besprechung mit Lloyd George, mit dem er am folgenden Tage noch einmal zusammenkam. Er hatte auch Unterredungen mit den Ministern Lord Derby und Carson, sowie General Robertson, wobei sich wiederum die vollkommene Uebereinstimmung der Pläne beider Regierungen über die militärischen Operationen ergab. Nach seiner Rückkehr stattete Painlevé dem König der Belgier in Calais einen Besuch ab. (W. T. B.)

•

Die Artillerieschlacht in der Champagne.

Die Köln. Ztg. meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Havas-Agentur berichtet, dauert das Artillerie-Duell auf der ganzen Front von St. Quentin bis Reims an. Es verdoppelte sogar seine Heftigkeit im Champagne-Abschnitt. Der Havas-Kommentar zur Artoisschlacht bemerkt, man dürfe nicht erwarten, daß der britische Vormarsch wie in den ersten Tagen gleich rasch vor sich gehe, im Gegenteil scheine eine Pause in den Operationen wahrscheinlich, um die Artillerie in neue Stellungen zu schaffen und andere Vorbereitungen zu treffen, die zu einem neuen Vormarsch nötig seien.

St. Quentin brennt.

Die Züricher Post drahtet aus Mailand: Nach einem von der Stampa wiedergegebenen Telegramm von der britischen Front steht das Zentrum der Stadt St. Quentin in Flammen. Dichte Rauchwolken verdunkeln den Horizont weithin.

Zur Lage in Reims.

Das Berner Tageblatt schreibt: Im Raume von Reims ziehen die Franzosen fortgesetzt große Truppenmassen zusammen, um zu einem zweifellos unmittelbar bevorstehenden Vorstoß gegen die deutschen Linien auszuholen. Die großen Truppenzusammenziehungen und Angriffsvorbereitungen sind von den Deutschen wohl beobachtet und durch eine Flut von Geschossen, die den Aufmarschraum schon seit Tagen überschwemmen, empfindlich gestört worden. Das Vorhaben der Franzosen ist dadurch ernstlich behindert und das Ueberraschungsmoment bei dem zu erwartenden Ansturm jetzt schon genommen, was den Ausgang des Kampfes für die Franzosen erheblich verschlechtern dürfte.

* * *

Ein amerikanisches Kriegsprogramm.

Petit Parisien meldet aus Neuyork: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe ein Kriegsprogamm ausgearbeitet, demzufolge die Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten verwendet werden sollen, ferner an die Alliierten Munition geliefert und ein Vorschuß von 3 Milliarden Dollars gewährt werden soll. Die Verproviantierung der Alliierten soll gleichfalls gesichert werden. Eine Million Mann sollen im ersten Jahre militärisch ausgebildet werden, im zweiten Jahre eine zweite Million. Es dürften keine Truppen nach Europa gesandt werden, bevor das erste Kontingent ausgebildet und die Organisation für deren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert sei. (W.T.B.)

Deutsche U-Boote bei San Francisco.

Ein Funkentelegramm aus San Francisco besagt: Es wurde die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Stillen Ozean in der Nähe von San Francisco gemeldet. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Ueberraschungen zu vermeiden. (W.T.B.)

Amerikanischer Verdacht gegen Mexiko.

Die Agentur Radio meldet aus Neuyork: Aus Mexiko treffen beunruhigende Gerüchte ein. Man habe Carranza stark in Verdacht, zu Deutschland in geheimen Beziehungen zu stehen. Die offiziellen Kreise zeigten sich besorgt. (W.T.B.)

Eine Neutralitätserklärung Argentiniens.

Die argentinische Republik wird nach amtlicher Erklärung in Washington in dem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Neutralität beobachten

Eine Neutralitätserklärung Chiles.

Havas meldet aus Santiago: Chile erläßt eine Erklärung, in der es seine Neutralität betont und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden ausspricht.

* * *

Friedensbestrebungen des russischen Arbeiterrates.

Die Mitteilungen des russischen Arbeiterrates schreiben: Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volksfeindlichen Geiste des alten Regimes fortführen und dem Kriege kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, der die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feinde aufnehmen. Eine Sonderabteilung reist nach Stockholm zur sofortigen Anbahnung von Unterhandlungen.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 13. April:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf auf der Karst-Hochfläche und im Wippachtal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 12. April: Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten. Im Tschernabogen lebhaftes, zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Nordwestlich vom Dojransee und in der Serres-Ebene versuchten englische Erkundungsabteilungen, in der Richtung auf Kupru vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. — Rumänische Front: Bei Mahmudia Posten-Geplänkel, bei Tultscha und Isaktscha vereinzelte Kanonenschüsse. (W.T.B.)

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 12. April: Irakfront: Beiderseits des Tigris auch gestern keine bedeutendere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nördlich der Diala griffen auch gestern die feindliche Kavallerie-Division erneut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavallerie-Division durch eine feindliche Infanterie-Brigade, die zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und unseren rechten Flügel angreifen wollte, verlustreich abgewiesen. An der persischen Grenze, nördlich von Suleimanis, ging ein russisches Kavallerie-Regiment gegen unsere Grenzschutz-Stellungen vor. Es wurde zum Rückzug gezwungen. — Kaukasusfront: Südlich des Vansees verjagten unsere mit Maschinengewehren unterstützten Patrouillen eine feindliche Abteilung in Stärke von etwa einer halben Kompagnie. Der Feind wich in großer Unordnung zurück. In derselben Gegend wurde eine feindliche Kompagnie, die gegen unsere Posten vorgehen wollte, durch unser Feuer zum Halten gezwungen. Nach mehrstündigem Gefecht ging die feindliche Kompagnie in nördlicher Richtung zurück. Im linken Flügelabschnitt mißlang ein Angriffsversuch einer feindlichen Aufklärungsabteilung. Auf unseren Stellungen des äußersten linken Flügels lag feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer, das jedoch keine Wirkung hatte. — Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. (W.T.B.)

Zwei Mitglieder des Arbeiterrates im obersten Kriegsrat.

Der Korrespondent der Daily News meldet aus Petersburg vom 11. April, die provisorische Regierung habe zwei Mitglieder des revolutionären Arbeiterrates in den obersten Kriegsrat mit beratender Stimme berufen.

Großfürst Michael Zar?

Nach der Köln. Ztg. wird dem Temps gemeldet, Großfürst Michael soll auf Lebenszeit zum Zaren gewählt werden. In die Verfassung soll aber eine Klausel aufgenommen werden, wonach die Reichsduma den Kaiser des Thrones für verlustig erklären würde, falls er das Vertrauen des Volkes mißbrauche. Bei der Thronbesteigung muß er außerdem schwören, auf Verlangen der Reichsduma abzudanken.

Drahtnachrichten.

Die Schlacht bei Arras.

Die Schlacht bei Arras nimmt ihren erbitterten Fortgang. Besonders heftig waren am Freitag die englischen Angriffe im Gebiete zwischen Angres Givenchy. Bereits um 8 Uhr vormittags trugen die Engländer einen heftigen Angriff westlich Angres vor, der indessen vollkommen scheiterte. Darauf versuchte der Gegner, die deutschen Stellungen im Laufe des Tages durch heftig gesteigertes Artilleriefeuer mürbe zu machen. Er wiederholte seine Sturmangriffe, wobei es ihm an einzelnen Stellen gelang, vorübergehend in den deutschen Stellungen Fuß zu fassen. Durch energisch geführte Gegenstöße wurde er in erbitterten Nahkämpfen größtenteils wieder hinausgeworfen. Weiter südlich, bei Tampoux, an der Scarpe-Bachniederung wurde der zweimalige Angriff englischer Divisionen unter schweren feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Westlich Woucourt und Heninel wurden feindliche Angriffe in unserm Vernichtungsfeuer erstickt. Die in der Schlacht bei Bullescourt gemachte Beute erhöhte sich auf 27 Offiziere, 1137 Mann und 53 Maschinengewehre. Nach heftigem Trommelfeuer wurde in dieser Gegend am Abend ein matter englischer Infanterieangriff unternommen, indessen durch unser Feuer unterbunden. Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Somme besetzte der Feind an der Straße Fins-Gouzeaucourt das vor unserer Kampflinie liegende Gouzeaucourt, nachdem trotz überlegener Kräfte und starker Artillerievorbereitung beim ersten Versuch blutig abgewiesen war. Bei lebhaftem Feuerkampf der beiden Infanterien, sowie kräftiger deutscher Artilleriewirkung erlitt der Gegner starke Verluste. Weitere Infanteriegefechte in der Gegend Haroicourt und beiderseits der Somme und westlich St. Quentin. Starkes feindliches Artilleriefeuer auf St. Quentin und der ganzen Kampffront bis zur Oise, sowie in Gegend Vauxaillon. Außer einigen kleineren Zusammenstößen in der Gegend von Barisis, Quincy La Ville-au-Bois und Sapigneul keine Infanterieaktionen. Wir brachten an diesen Stellen insgesamt 100 Gefangene, 2 Maschinengewehre, mehrere Schnelladegewehre ein. Der am Tage schwache Artilleriekampf steigerte sich von 4 Uhr nachmittags zu größter Heftigkeit, die bis nach 9 Uhr abends anhielt. Heute Morgen setzte erneut starkes Feuer ein. Unsere Feuerwirkung auf feindliche Batterien und Stellungen, sowie Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben war nach eigener Beobachtung und Aussagen Gefangener sehr gut. Auch im westlichen Teil der Champagne bis Auberive war das Feuer stellenweise stark. Etwa 1 Kilometer vor unserer Linie nördlich Prosnes auffahrende französische Batterien wurden von unserer Artillerie gefaßt und schwer beschädigt. Schwache feindliche Kräfte, die östlich Auberive in unsere Gräben eingedrungen waren, wurden durch Gegenstoß hinausgeworfen. Ein französisches Patrouillenunternehmen nördlich Jennheim scheiterte.

Die allgemeine Lage in den kriegführenden Ländern.

Die Kölner Zeitung bespricht in einem Berliner Artikel die verschiedenen russischen Kundgebungen der Woche und stellt fest, daß hier zwei Strömungen gegeneinander ringen und daß die verschiedenen Kundgebungen Unklarheiten aufweisen, deren Klärung man abwarten muß, ehe man ein abschließendes Urteil über den mutmaßlichen Ausgang fällen kann. Das Blatt erinnert an Aeußerung in der Times, welche die englische Beunruhigung über die Entwickelung in Rußland kennzeichnen und stellt dem gegenüber fest, daß Deutschland in der Lage ist, die weitere Entwickelung in Ruhe abzuwarten. Eine Bestätigung dafür bilde der neue Beweis des erfolgreichen Fortganges des U-Bootkrieges, an welchem auch unser österreich-ungarische Bundesgenosse seinen wackeren Anteil hat. Wenn die amerikanische Agitation diese letztere Tatsache verschweige, so gehe daraus hervor, daß der Krieg in Wirklichkeit nicht der Anwendung der neuen Waffe gelte, sondern der aufstrebenden wirtschaftlichen Kraft Deutschlands von deren Bedrohung England befreit werden sollte. Im Anschluß daran und an die Prophezeiung, die ein bekannter amerikanischer Aegyptologe, Professor Reisner in der Egyptian Gazette am 28. September 1915 aussprach, daß, wenn Frankreich und England Zeichen der Schwäche aufwiesen, Amerika sicherlich eingreifen würde, schildert das Blatt auf Grund englischer Aeußerungen die englischen Nahrungsmittelschwierigkeiten und schließt mit den Worten: Diese Tatsachen geben uns ein erneutes Anrecht, die Gestaltung der Dinge im Lager unserer Feinde in Ruhe zu beobachten und zuversichtlich an den Grundsätzen festzuhalten, die wiederholt von den verbündeten Regierungen für die Frage des Friedensschlusses aufgestellt worden sind. In diesem Sinne waren auch die Besprechungen gehalten, welche am 3. April im deutschen Großen Hauptquartier zwischen Kaiser Karl und dem deutschen Kaiser stattgefunden haben. Diesen Besprechungen lag der leitende Gedanke zu Grund, daß der Krieg mit voller Kraft und Entschlossenheit fortgesetzt werden muß, bis der ehrenvolle Frieden, den die politisch verantwortlichen Stellen der beiden Zentralmächte als ihr Kriegsziel gekennzeichnet haben, erreicht ist.

Die deutsche Ueberlegenheit in der Luft.

Im Monat März verloren die Engländer im Westen 152, im Osten 9 Flugzeuge und 13 Feßelballons, während